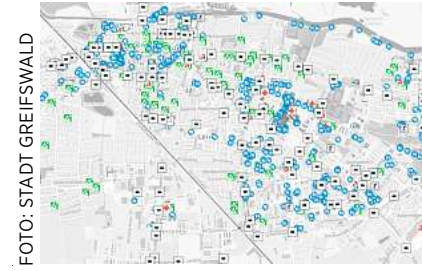


GREIFSWALD



Mobilität im Alter
Digitale Karte soll
Senioren besser durch
die Stadt führen. Seite 11



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Von Kai Lachmann
kai.lachmann@ostsee-zeitung.de

„Fast in einen Hirsch gerasselt“

Ich bin so aufgewachsen, dass Jahreszeiten das gemacht haben, was sie schon immer gemacht haben: Im Frühling war es schön, im Sommer warm, im Herbst regnerisch und im Winter hat's geschneit. Das gerät seit ein paar Jahren schleichend aus den Fugen oder haben Sie hier irgendwo Schnee gesehen? Von den Dürremonaten möchte ich gar nicht erst anfangen. . . Sommer wird es ja eh schnell genug. Einen ersten Vorboten habe ich gestern schon erblickt: Er fuhr auf einem Tourenrad mit dick gepackten Satteltaschen und Karte auf dem Lenkrad an mir vorbei. Ich mag diese Fahrradtouristen, die immer eine Geschichte zu erzählen haben, wenn man sie denn fragt. Jeder gibt bereitwillig Auskunft, woher er kommt, wohin es geht und wie er es hier findet. Dazu gesellen sich Abenteuererchen à la „und dann wäre ich fast in einen Hirsch gerasselt“. Normalerweise lassen sich die Reiseradler erst ab Ostern rum in der Region blicken. Dass es nun schon Mitte Februar soweit ist – mit dieser Auswirkung des Klimawandels lässt sich zur Abwechslung mal gut leben.

GESICHT DES TAGES

FOTO: OPERNALE INSTITUT



Jacoba Arekhi ist Sopranistin und Mitglied des Opernale-Ensembles aus Jager in der Gemeinde Sundhagen. Als freischaffende Künstlerin lebt die junge Frau in Greifswald und ist seit 2019 beim Opernale-Festival aktiv. Die 27-jährige Jacoba Arekhi arbeitet aber beispielsweise auch in der Freien Waldorfschule in Greifswald und am Theater Vorpommern.

Und sie ist sehr international: Ihr Vater stammt aus dem zentralasiatischen Turkmenistan, ihre Mutter hat argentinische und bolivianische Wurzeln. Sie selbst ist in der Schweiz geboren, hat aber die schwedische Staatsbürgerschaft, denn ihre Eltern hatten sich einst in Schweden kennengelernt. In diesem skandinavischen Land studierte Jacoba Arekhi später an der Königlichen Musikhochschule Bühnengesang und erwarb anschließend ihren Masterabschluss an der Hochschule für Musik und Theater in der Hansestadt Rostock.

„Greif“ streicht die Segel

Saison 2020 abgesagt / Instandsetzungskosten zu hoch / Im Sommer steht Grundsatzdebatte über die Zukunft des Segelschulschiffes an

Von Anne Ziebarth
und Martina Rathke

Greifswald/Wolgast. Die Hansestadt Greifswald legt ihr Flaggschiff „Greif“ für 2020 an die Leine. Die gesamte Saison des Segelschulschiffes ist gestrichen. Schlimmer noch: Die Zukunft des 69-jährigen Zweimasters steht in den Sternen. „Bei der Untersuchung in der Wolgaster Peenewerft sind weitere Schäden entdeckt worden, deren Reparaturkosten im deutlich sechsstelligen Bereich liegen würden“, informiert Oberbürgermeister Stefan Fassbinder (Grüne). Angesichts der unklaren Reparaturdauer, der Kosten und der anstehenden politischen Grundsatzdebatte zur Zukunft der „Greif“, hätte man sich schweren Herzens entschlossen, alle 65 geplanten Ausfahrten zu streichen. „Das trifft uns wie einen Schlag in den Nacken“, sagte ein sichtlich enttäuschter Fassbinder.

Das die „Greif“ eine Generalüberholung braucht, steht bereits länger fest. Die letzte große Instandsetzung sei 1991 erfolgt. „Derzeit wird ein Sanierungskonzept erstellt, in dem genau aufgeschlüsselt wird, welche Maßnahmen nötig sind und welche Kosten anfallen würden“, so Fassbinder. „Wir rechnen mit dem Ergebnis im Sommer. Dann muss die Bürgerschaft entscheiden, wie es mit der ‚Greif‘ weitergeht. Sollten wir die Sanierung in Angriff nehmen, wird wohl auch die Saison 2021 ausfallen.“ Alternativ könne die „Greif“ auch einen festen Platz im Hafen einnehmen, ohne Ausfahrten allerdings. „Wir werden im Sommer mehrere Varianten zur Abstimmung präsentieren.“

Teures Aushängeschild

Die „Greif“ ist für die Hansestadt ein teures Aushängeschild, mehrfach wurde in den politischen Gremien die Frage gestellt, ob sich Greifswald den Traditionsegler überhaupt noch leisten kann. Nach Angaben von Friedrich Fichte, Leiter des Seesportzentrums, zu dem auch die „Greif“ gehört, musste die Stadt Greifswald für das Jahr 2018 rund 156 000 Euro zuschießen, im Jahr 2019 waren es sogar 273 000 Euro. „Die Stadt steht für diese Kosten gerade. Wir haben die Verantwortung für unser maritimes Denkmal“, bekräftigte Fassbinder. „Es wäre angesichts der jetzt genannten Summen aber unverantwortlich, einfach die Reparatur zu beauftragen. Diese Entscheidung muss die Bürgerschaft treffen.“

Als nächstes soll das Segelschulschiff wieder von der Werft in Wolgast nach Greifswald kommen – aus eigener Kraft. „Derzeit darf die ‚Greif‘ wegen der festgestellten Mängel keine Passagiere transportieren“, so Fichte. „Die einzelne Fahrt zurück nach Greifswald ist



Das Segelschulschiff Greif auf der Wolgaster Peene-Werft in Wolgast

FOTO: TILO WALLRODT

aber möglich.“ In die Wolgaster Werft war der Zweimaster eigentlich wegen einer Kleinigkeit: Der Sanitärtrakt sollte umgebaut werden. Dabei wurde aber ein Schaden in der Außenhaut entdeckt, die Kosten wurden zunächst auf 20 000 Euro geschätzt, wuchsen dann aber auf 50 000 Euro an. Bei den Reparaturarbeiten dann wurden per Ultraschalluntersuchung weitere Schwachstellen entdeckt. „Stahlplatten im Rumpf des Schiffes haben nicht mehr die nötige Dicke“, heißt es von der Stadtverwaltung. „Die Außenhaut ist korrodiert.“ Veranstaltungen könnten auf der „Greif“ trotzdem noch stattfinden. „Wir sammeln bereits Ideen, welche Formate man auf das Schiff transportieren könnte“, so der Oberbürgermeister.

Reisende, die ihren Törn auf der „Greif“ bereits gebucht hätten, werden umgehend angeschrieben. „Anzahlungen in Höhe von 55 000 Euro, die bereits geleistet wurden, werden natürlich zurückgezahlt“, so Friedrich Fichte. Die Saison 2020 hätte wirtschaftlich wieder besser laufen können, schätzt er ein. Neue Ziele standen auf dem Törnplan, unter anderem Ausfahrten zur Sail Bremerhaven oder nach Visby. „Die Buchungszahlen liefen besser an als in den vergangenen Jahren“, sagt der Betriebsleiter. Zuletzt war die Auslastung der Ausfahrten nach unten gegangen, die Einnahmen blieben hinter den Erwartungen zurück. „Die Greif ist kein finanzieller Selbstläufer“, stellt Dirk Bauer, zuständig für städtische Beteiligungen, fest. „Aber wir haben alles an Einsparmaßnahmen umgesetzt, was möglich ist. Früher waren es mal

„Die Stadt steht für diese Kosten gerade. Wir haben die Verantwortung für unser maritimes Denkmal.“

Stefan Fassbinder
Oberbürgermeister
von Greifswald

neun Mannschaftsmitglieder, heute sind es nur noch vier plus ein Koch, der aber nur in der Saison eingesetzt wird.“ Die Besatzung der „Greif“ soll künftig in der Stadtverwaltung eingesetzt werden, Freistellungen oder Kündigungen kämen nach Aussagen Bauers nicht in Frage.

In der Greifswalder Politik reagierte man betroffen. „Wir müssen das Gutachten abwarten, uns dann tief in die Augen schauen und entscheiden, ob wir die ‚Greif‘ als fahrendes Schiff erhalten wollen oder als Museumsschiff, das an der Pier besichtigt werden kann“, meinte etwa der SPD-Fraktionschef Andreas Kerath. Unklar sei auch, ob die „Greif“ durch das eine Jahr an der Pier Sonderrechte bei der See-Berufsgenossenschaft als Traditionsschiff verliere. Vorstellbar sei aus Sicht der SPD-Fraktion ein Bürgerbegehren zu dem Thema.

„Uns ehrlich machen“

Axel Hochschild von der CDU sprach angesichts der abgesagten Saison 2020 von einer sehr schlechten Nachricht für Greifswald. „Wir müssen jetzt das Gutachten abwarten und uns ehrlich machen“ Die „Greif“ sei ein Topp-Aushängeschild für die Hansestadt und sollte nicht leichtfertig aufgegeben werden. Klar sei, dass ein Schiff, das immer älter werde, auch einen höheren Investitionsbedarf habe. Auch Jörn Kasbohm plädiert dafür, dass Konzept abzuwarten. „Wir sollten jetzt keinen Schnellschuss machen“, so der Fraktionsvorsitzende von den Linken. „Wenn die Zahlen auf dem Tisch liegen, dann müssen wir entscheiden. Können wir uns das Schiff weiter leisten oder nicht?“

1951 gebaut

Die „Greif“ ist eine aus Stahl gebaute Schonerbrigg oder Brigantine. Das Schiff kann eine Geschwindigkeit von 14 Knoten (26 km/h) erreichen. Das Segelschulschiff wurde 1951 in Rostock gebaut und anlässlich des 75. Geburtstages des DDR-Präsidenten Wilhelm Pieck in Dienst gestellt. Seinen Namen trug das Schiff bis 1991. Dann übernahm Greifswald den Zweimaster.